

gemeinsamen, zeitlich und historisch zurückreichenden kulturellen Basis vorhanden sind.

Zum Bild «City» selbst: Gleichmäßige Breiten und Abstände bilden in der Horizontalen durch eine rasterähnliche Grundlage die statischen Elemente der Systematik und der Ruhe, aktiviert durch die rhythmisch akzentuierte Bewegung in der Vertikalen. Deutlich kommt in der Vertikalität eine Tendenz zur additiven Häufung gleicher Elemente zum Ausdruck. In dieser Ausdrucksform liegt nun bei Albers das Besondere dieser Art konstruktiver Tektonik, die wohl in ihrer geistigen Wesenheit mit der Bewegung des Stijl als verwandt bezeichnet werden könnte, dennoch aber durch die anders gartete Auffassung des Bildelements und der Bildstruktur von diesem verschieden ist. Die Absicht, durch Aneinanderreihen gleicher Elemente einen bildnerischen Rhythmus zu erhalten, stellt einen frühen tastenden Vorstoß in die Bereiche heutiger Bildsystematik dar. Das Besondere in diesen Arbeiten liegt darin, daß mit Elementen ähnlicher Größe gearbeitet wird und durch additive Operationen versucht wird, Gruppen zu bilden. Der die eigentliche Bildbewegung bestimmende vertikale Rhythmus wird durch Vervielfachung der Elemente erzielt. Wenn auch oftmals nicht als Bildelement sichtbar, ist das sich aus der vertikalen Reihung ergebende Quadratelement die Grundform, von der aus sich die Systematik der Elemente und der Rhythmik vollzieht. Auf zwei Grundlagen entwickelt sich der Bildaufbau. Einmal ist es die Rastergrundlage mit den gleichmäßig gesetzten Elementen, zum andernmal entgegengesetzt die durch vertikale Intervalle in freier Mehrung gebildete Rhythmik. Durch Aneinanderreihung werden Gruppen gebildet, die im Bildaufbau wiederum als Flächen wirken, insbesondere da, wo die kürzesten Rechteckelemente in größerer Zahl in schmale hohe Rechtecke von zehn, zwölf, dreizehn und mehr gleichen Elementen zusammengefaßt werden. Allen diesen Operationen liegt die Absicht zugrunde, eine Verbindung von frei gewähltem Ordnungsprinzip und gefühls-